

Wirtschaftlicher Anzeiger

für Deutscher

und Umgegend



Abonnementpreis: Die halbjährliche Ausgabe 20, vierteljährliche 10 Pf.

Beleggenahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzigerstr. 10
am nächsten Vormittag 10 Uhr. Früher und späterer Anzeiger
müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Erstausgabe: Montag 8 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Beleggenahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzigerstr. 10
am nächsten Vormittag 10 Uhr. Früher und späterer Anzeiger
müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Beleggenahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzigerstr. 10
am nächsten Vormittag 10 Uhr. Früher und späterer Anzeiger
müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Amstliches Verordnungsblatt für die Stadt Weuthern.

№ 59.

Dienstag, den 20. Mai 1919.

58. Jahrgang.

Die Völkermoral.

Die Entente will bekanntlich eine Auflage gegen den früheren deutschen Kaiser schreiben wegen Verbrechen gegen die internationale Moral. Dabei haben die Entente-Regierungen selbst sich solche Verbrechen gegen die Völkermoral und gegen die Heiligkeit der Verträge zu Schulden kommen lassen. England und Frankreichs unaufrichtige Attionen sind voll davon, und auch Amerika hat sich keineswegs immer in den Schranken der Gerechtigkeit gehalten. Aber mit der Aufstellung der Völkermoral haben wir unsere Grenzen nicht. Es handelt sich daher nur um die Ausprägung und nicht um die Begründung.

Die Dünkelrede, die England vor der Entente gegen Deutschland beim Beginn des Weltkrieges einführte, und mit der es von neuem für den Fall droht, daß wir uns endlich weigern sollten, unzulässige Friedensbedingungen zu unterzeichnen, hat die amerikanische Regierung zu nichts gebracht, deren Forderungen und Klagen in Konzentrationslagern aufgefressen wurden. Als die Hurerei im Sommer 1902 für die Unterwerfung erklärt wurde, begründeten sie diesen Schritt ausdrücklich damit, daß es gelte, das Leben ihrer Frauen und Kinder zu erhalten. Wir haben nicht, was England im Jahre 1902 getan hat, und wir haben daraus zu lernen, daß es sich nicht um die Unterwerfung, sondern um die Unterwerfung handelt, wenn wir uns nicht weigern. Frankreich hat es dabei auf seiner Seite. Aber wir dürfen doch annehmen, daß Amerika es als einen unerschütterlichen Grundsatz der Entente gegen die Völkermoral betrachten würde, wenn diese neue Dünkelrede bis zum äußersten getrieben würde, daß es sich nicht um die Unterwerfung, sondern um die Unterwerfung handelt, wenn wir uns nicht weigern. Das dann die Verwirklichung anrichten würde, ist zudem nicht abzusehen.

Insbesondere wird sich die Entente nicht viel um die Völkermoral kümmern, wenn es sich um ihren Willen handelt, und wir haben also damit zu rechnen, daß man die Dünkelrede zur Verwirklichung unserer Erklärung ansetzen wird, wenn wir nicht unterzeichnen, was unmöglich ist. Es ist unabweisbar, daß die Entente mit ihren Verbrechen gegen Deutschland befehlen kann, denn es fehlt bei uns an Mitteln für die Erfüllung der Völkermoral, denn es würde schließlich auf die Verurteilung von Deutschland hinauslaufen, aber wir dürfen schließlich ein Mittel dagegen, wir erfüllen nämlich die Bedingungen nicht, die auszuführen uns unmöglich ist. So hat die Türkei bis heute noch die Kriegsschuld nicht bezahlt, die es aus dem Jahre 1877-78 an England zu leisten hat. Das hat sich ändern würde, das müßten wir im schlimmsten Fall an uns heranommen haben und hätten dann noch die Erfüllung auf die Völkermoral, die verbietet, einen zahlungsunfähigen Schuldner den letzten Pfennig zu nehmen. Das sind die Bedingungen, die sich einstellen, wenn die Entente von Verbrechen gegen die internationale Völkermoral spricht. Clemenceau hat freilich, er lasse sich das Recht nicht nehmen, die Bedingungen für Deutschland festzusetzen. Nun, wir werden sehen, wer stärker ist, er, oder der Appell an die von ihm selbst proklamierte Völkermoral. H. O.

Abänderungen der Blockade.

Der internationalisierte Wirtschaftskrieg in Paris verpflichtet die Entente über die Aufhebung der Blockade gegen Deutschland. Es wurden danach Maßnahmen getroffen, um die Blockade gegen Deutschland unverzüglich in vollem Umfang aufzuheben, sobald Deutschland in formeller Weise den Friedensvertrag angenommen haben wird. Inzwischen werden folgende provisorische Abänderungen der Blockade auf die Dauer des Waffenstillstandes vorgenommen. Die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland ist freigegeben, und zwar soll sie eine monatliche Ration von 30000 Tonnen betragen, von 70000 Tonnen Getreide nicht überschreiten. Die Lebensmittel, welche die Nationen nicht exportieren können, von jedem Land nach Deutschland ausgeführt werden. Die aus neutralen, an Deutschland angrenzenden Ländern eingehenden Waren sind in dieser Ration nicht einbezogen. Seit dem 25. März betraf sich die von den neutralen und assoziierten Regierungen nach Deutschland gehende Lebensmittelmenge auf 550000 Tonnen, von denen ungefähr 250000 Tonnen bereits abgeliefert wurden. Es steht Deutschland frei, alle Lebensmittel zu exportieren, welche es besitzen kann, einzuführen. Die Einfuhr von Geld, Silber und Wertpapieren ist ebenfalls freigegeben, andere Waren hingegen sind beschränkt. Anzugeben auf die Einfuhr über See haben sich die alliierten Regierungen ein gewisses Recht vorbehalten, auf dem Meere von Ostasien nach Ostasien zu verkehren.

keiten und gewissen Lebensmitteln vorbehalten. Die Schiffe dürfen aber nicht in neutralen Häfen landen, und die Besatzung mit solchen Häfen und Personen gemachten Einkäufen treten außer Kraft. Die Einfuhr soll im großen Maße von allen Formalkriterien befreit sein, wenn von den Regierungen der neutralen Länder bezüglich der Einfuhr der Waren aus Deutschland eingehenden Artikel den assoziierten Regierungen eine allgemeine Garantie gegeben wird. Weiter ist es Ermächtigung, die Einfuhr der deutschen Wertgegenstände benötigten Materialien zu erleichtern. Es sollen Maßnahmen getroffen werden für den demnächstigen Transport von Rohmaterialien nach Deutschland unter der Bedingung der Bezahlung dieser Materialien. Die Hauptbedingung der Einfuhr bei der Einfuhr ist die finanzielle Frage.

Drohungen der Entente.

Im englischen Unterhaus sagte das Mitglied des engeren Kriegskabinetts, Lord Curzon, in einer Rede, daß die Alliierten in jeder Weise ihre Vorbereitungen getroffen hätten, falls die Deutschen sich weigern sollten, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Es würde in keine wesentliche Abänderung des Friedensvertrages eingebracht werden.

Die Pariser Presse zieht alle Register auf, um sowohl die öffentliche Meinung des eigenen Landes, als auch die Deutschen in der Friedensfrage zu beeinflussen. Die Befürchtung, es könne sich in Deutschland niemand finden, der einen bewußten Vertrag unterzeichnet, ist deshalb sehr lebhaft, und man sucht sie auf die verschiedenste Weise zu bannen. Man versucht es mit Drohungen, indem man die Weisheit des Marschalls Foch an den Rhein als ein Zeichen für die sofortige Wiederaufnahme der Feindseligkeiten auslegt, obwohl man ganz zu verstehen scheint, daß zum Kriegsführen immer noch zwei Parteien gehören. Die Polen selbst werden im allgemeinen als unzulässige Arbeit hinterlassen, die Graf Brockhoff-Matthau sollte, um die öffentliche Meinung in Deutschland zu beeinflussen und sich selbst einen guten Ruf zu sichern. Der „Gaulois“ sagt ganz offen, daß man vielleicht eine militärische Demonstration bevorzugen, sei es auch nur, um den deutschen Staatsmännern einen Vorwand zu liefern, um sich zu zeigen, und ist überzeugt, daß man jedesmal zu diesem Mittel greifen müßte, wenn eine der Bedingungen des Vertrages erfüllt werden sollte. Er schließt: Das ist der bewaffnete Friede auf lange Jahre!

Die Rheinische Marschall Foch:

der am Freitag vormittag zu Schiff an der Spitze einer Anzahl von Torpedobooten in Koblenz eintraf, trägt unverkennbar den Charakter einer politischen Demonstration. In allen Plätzen am Rhein wurde großes, militärisches Gepänge aufgezogen, um den Eindruck der Fahrt auch bei der Bevölkerung zu erhöhen. Als die französischen Torpedobooten am Freitag mittag an der Rheinmündung in Köln ankamen, waren sie begleitet von einer Anzahl alliierter Flugzeuge. Truppen der englischen Regierung begrüßten den General, zu dessen Ehren der englische Militärgouverneur am Rhein ein großes Essen gab. Nach einer Besichtigung der Truppen begab sich Foch am Sonntag nach Düren und nach weiterem Aufenthalt, am Montag den 17. Mai, nach Bonn. Nach dem besichtigten Zuge einer Rhein-Expedition. Nach dem „Echo de Paris“ will Foch auch die französische Armee in Elsaß-Lothringen und im Weinbaugebiet inspizieren.

Verichtigungen des Vertragsentwurfes.

Nach einer Meldung aus Versailles hat Präsident Clemenceau der deutschen Delegation eine Reihe von Verichtigungen zu dem Entwurf des Friedensvertrages mitgeteilt. Diese bestehen aus geringfügigen Berichtigungen oder Zusätzen. Von dieser Verichtigungen haben jedoch eine nicht unerhebliche Bedeutung, da sie den Sinn gewisser Teile des Vertrages ändern. Die erste bezieht sich auf die von uns nach der russischen Revolution im November 1917 geschlossenen Verträge. Nach dem ursprünglichen Text waren alle Verträge, die wir seit dieser Revolution mit allen Regierungen der Bolschewisten geschlossen haben, ungültig, während die neue Fassung nur die Verträge mit der maximalistischen Regierung in Russland für ungültig erklärt. Unsere Verträge mit der Ukraine, Finnland usw. würden durch diese neue Fassung also nicht berührt. Die zweite Verichtigung ändert die Bestimmungen, nach der die Alliierten die bereits geräumten Gebiete Deutschlands sofort wieder besetzen können, wenn wir irgendwelche Bedingungen des Vertrages nicht einhalten, indem sie sagt, daß diese Wiederbesetzung eintritt, falls Deutschland sich weigert, eine Bedingung des Vertrages einzuhalten.

Gegen den Vernichtungsfrieden.

Berliner Protokoll.

Der neue Protokollentwurf gegen den Vernichtungsfrieden.

Insolublen hatte in Berlin die deutsche Volkspartei, einmündigen U. a. Proben, die zogen, wozu heimrat Kohl, Geheimrat Gumbel, Herrmann (Bromberg) und Ida Klodow. Überall wurde eine Entscheidung angenommen, in der es u. a. heißt: „Es wäre gewissenloser Völlerei, deutsches Land und deutsche Volksgenossen der Fremdbesatzung zu übergeben oder durch die Übernahme unerwünschter Lasten den Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft unmöglich zu machen.“

Die Berliner Parteiführung hat nun eine längere Erklärung. Sie spricht darin die Erwartung aus, daß die Reichsregierung keinen Vertrag unterzeichnen werde, der, wie der vorgelegte Entwurf es will, die Souveränität Deutschlands zum Leeren Scheine mache und seine wirtschaftliche Zukunft vernichte. Weiter wird in der Erklärung u. a. ausgeführt: Die in dem Versailleser Entwurf vorgezeichnete Neuordnung der Kriegsanliegen hinter die ausländischen Verpflichtungen hätte zur unabweislichen Folge den Zusammenbruch nicht nur von zahllosen Einzelbetrieben, darunter von kleinen und kleinen Betrieben, sondern auch von Kreditinstituten, Sparkassen, Stiftungen und wohltätigen Anstalten hierher. Damit wäre der Untergang des gesamten deutschen Wirtschaftslebens besiegelt.“

Eine Versammlung der Ausländer in Berlin hat folgende Entschlossenheit angenommen: „Die in Berlin anstehenden Ausländer richten an das Volk des Reiches einen klaren und klaren Protest gegen den Schicksalsfrieden von Versailles, der ein Hoch auf Recht und Gerechtigkeit, auf Treue und Glauben ist. Unsere Volksgenossen in der Heimat mögen mit uns ihre Stimme erheben, auf daß ein neuer, gerechter Frieden zustande komme.“

Die Abgeordneten des Reiches.

Auf Einladung des Reichskommissars für Ost- und Westpreußen treten die Mitglieder der deutschen und preussischen Nationalversammlung der Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Bromberg, wie auch Königsberg gemeldet wird, demnächst in einer gemeinsamen Tagung zu einer Aussprache über die drohenden Zusammenstöße.

General v. Below in Thorn.

In Thorn traf zur Besichtigung der zurzeit noch stehenden militärischen Verbände und des besiegten thornischen Besatzungsgebietes der kommandierende General des 17. Armeekorps, General Otto v. Below, ein. Es fand eine große militärische Feldinspektion statt, bei der ein großangelegter Angriff auf die Ost- und Nordost der Stellung Thorn markiert wurde. Nach abgelaufenem Parade erfolgte geschlossener Durchmarsch der Truppen durch die Stadt. Der Deutsche Kommandant des Landregiments Thorn steht in einem Rundfunk die hauptsächlichsten Friedensbedingungen der Forderung ab und fordert Maßnahmen für bessere finanziellen Widerstand und Verbesserung der kriegsbeschädigten Truppen- und Versorgungsverbände.

Protest der Unabhängigen in Oberschlesien.

Das Verhalten der Parteileitung der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei findet in Oberschlesien förmlichen Widerpruch. In einer Sitzung in Breslau, in der der Minister des Innern, Heine, anwesend war, sprach sich der Führer der ober-schlesischen Unabhängigen, Rechtsanwalt Nitzsche, für die Einigkeit aller Parteien im Proteste gegen die Friedensbedingungen aus. Die Haltung der Berliner „Freiheit“ werde von den ober-schlesischen Unabhängigen nicht verstanden.

In einer nach dem Sitzungssaal des Provinziallandtags in Breslau gehaltenen Versammlung von Männern aus allen Parteien und Berufen der Provinz gab

Minister Heine.

der zu Informationszwecken nach Oberschlesien gereist war, eine Erklärung über die Fragen ab. Er betonte vor allem, daß die Regierung entschlossen sei, kein Stück deutschen Landes abzutreten, aber die innere Geschlossenheit des gesamten Volkes in der Not des Vaterlandes brauche, um nach oben hin mit Erfolg bestehen zu können. Redes Mitarbeiter müsse schärfen in gemeinsamer Arbeit und im Vertrauen auf die Zukunft des Vaterlandes.

Stundgebungen an den Weichen.

Eine gewaltige Kundgebung veranstaltete die „Freiheit“ in Breslau. Bei über hunderttausend Personen füllte den weiten Platz und die angrenzenden Straßen. Oberbürgermeister Dr. Lutzer erhob in flammenden Worten Protest gegen den Schicksalsfrieden. Die Rede und eine entsprechende Entschlossenheit fand stürmische Zustimmung der Menge.

In Düren wurde im Stadtpark eine von etwa 12000 Angehörigen aller Parteien besetzte Kundgebung abgehalten. Nach Vorträgen von Rednern der verschiedenen Parteien wurde eine begeisterte aufgenommene Entschlossenheit gefaßt, worin die den Willkürlichen 14 Punkten zugrunde liegenden Forderungen der Unabhängigkeit gefordert wurden.

Ansarbeitung einer Denkschrift.

Bezüglich der deutsche in Gege n d o o r f s l a g e zum Friedensvertragsentwurf der Entente herrscht zwischen unserer Reichsleiter Delegation und den Berliner Stellen vollstes Einverständnis. Es wird eine große Denkschrift borgefertigt werden, die eine allgemeine Einleitung enthält; diese bezieht sich auf den allgemeinen Teil der Ententevorschlüge. Es ist das Bestreben der Reichsregierung, möglichst bald und vollständig den deutschen Entwurf überlegen zu können. Am 10. wird in Versailles und Berlin so intensiv gearbeitet, daß er noch zur selbigen Zeit fertiggestellt sein wird.

Da es dem Grafen Brodorski-Markau zu einer Reise nach Berlin zwecks Billigungnahme dem Kaiserlichen und dem Friedensausführer an Zeit gebricht, berechnete er eine vertrauliche Rücksprache mit Minister Dernburg in Spaa, die am Sonntag stattgefunden haben dürfte.

Insichtlich wird die Presselamagne im Feindlichen Ausland gegen den Grafen Markau fortgesetzt. Der Hauptzweck ist, Wilson gegen ihn aufzubringen. Neudrucke wird der Zeitung gegen ihn über das neutrale Ausland geführt. Diese Zeitungen bespöten nur, daß er der Entente nicht genehm ist, weil man ihn für einen taktlosen Vertreter der deutschen Interessen hält und an seiner Stelle einen anderen, weniger energielosen Diplomat lieber sieht.

Obert über Deutsch-Oesterreich.

In einer Unterredung, die Reichspräsident Obert dem Herausgeber des Südost-Telegraph gewährt, äußerte er sich über das Selbstbestimmungsrecht Deutschlands u. a. wie folgt:

„Was bedeutet, daß es Graf Brodorski-Markau nicht erlaubt wurde, die deutsch-Oesterreichliche Delegation persönlich zu begrüßen. Die Entente hat offenbar angenommen, daß zwischen den Deutschen und deutsch-Oesterreichlichen Delegierten keine Verbindung werden sollte. Das haben wir nicht nötig. Wir stehen auf dem Boden der 14 Punkte Wilsons, namentlich auf dem Boden des Selbstbestimmungsrechtes der Völker.“

Dieses Selbstbestimmungsrecht der Völker darf den deutsch-sprechenden Stämmen nicht vorenthalten werden. Es ist ganz ausgeschlossen, daß Deutschland sich jemals auf ein Schachergesetz einlasse, wonach es etwa für Gewährung von Zugeständnissen den Anschluß Deutsch-Oesterreichs föhrl behandeln oder gar ablehnen würde.

Das nächste Band der Menschen ist die Sprache. Bei uns kommt noch ein weiteres hinzu: das Band gemeinsamer Inflation. Die Fehde verbindet, daß deutsche und deutsch-Oesterreichliche Delegierte in Paris zusammenkommen; sie werden aber nicht verhandeln können, daß die beiden Völker trotzdem nicht alle den einen Hand reichen. Die Bewegung der Delegierten kann nur durch Passivität eingeschränkt; die Bewegungen anderer Völker lassen sich nicht unterdrücken. Wir geben zusammen und werden zusammen kommen.“

Die Wahlen in der Pfalz.

Schon vor einigen Wochen sind der deutschen Regierung Mitteilungen darüber zugegangen, daß die französischen Disputationsbehörden in der Pfalz eifrig bemüht seien, vornehmlich industrielle Kreise für den Plan einer Selbständigkeitsklärung dieser bayerischen Provinz zu gewinnen. Es ist ihnen auch gelungen, einzelne Persönlichkeiten, die vor diesem hochverleumdlichen Komplot nicht zurückblieben, zu einer allerdings sehr kleinen Gruppe zu vereinen, die sich mit einer Selbständigkeitsklärung der Pfalz selbstverständlich unter französischem Protektorat einverstanden erklärt. Selbst auf diese von ihm selbst mit den Mitteln der Ueberredung und der Bestechung geschaffene Gruppe von Sympathisanten, will der französische Oberkommandierende General die Unabhängigkeitserklärung der Pfalz hervorheben.

Selbstverständlich wird die deutsche Regierung dagegen die ersten Protest erheben, denn davon, daß hier das Selbstbestimmungsrecht der Pfalz zum Ausdruck kommt, wie die französische Regierung glauben machen will, ist selbstverständlich keine Rede.

Der Reichspräsident hat sich ebenfalls geäußert. Er ist sehr gütig dem Herrspräsidenten ein Schreiben an den Reichspräsidenten, das infolge der bayerischen Unruhen bis jetzt in München beim Postamt liegen blieb. In dem Brief begründet der Reichspräsident die von ihm übernommenen Würde und spricht die Hoffnung aus, daß die Beziehungen zwischen dem päpstlichen Stuhle und dem Deutschen Reiche in Zukunft noch festere sein werden. Das Schreiben ist vom 2. April 1919 datiert.

Die Kriegsoberste.

Bis zum 30. April wurden gemeldet als tot 1676 696, als vermisst, von denen neun Zehntel als tot betrachtet werden müssen, 373 776. Vermundet wurden gemeldet 4 207 028. In feindlichen Gefangenenschaft schweben noch 615 922. In dieser Zahl sind aber die Zivilgefangenen nicht einberechnet. Der Gesamtverlust beträgt 6 873 415 Mann.

Seit mehr als ein Jahr. Die „Times“ melden aus Wellington in Australien: Eine Gruppe von 400 feindlichen Ausländern, hauptsächlich Deutschen, sind am 14. Mai auf dem Dampfer „Albion“ nach Europa abgereist. Am Bord des Dampfers befindet sich auch der Gouverneur von Samoa, Dr. Schulz, und der Kommandant des Kreuzers „Seeböber“, Graf Zudner. Die internierten Deutschen, die nicht heimreisen wollten, dürfen in Australien bleiben.

Kleine politische Nachrichten.

Berlin. Die Meldung, der Abtransport der deutschen Truppen aus Saloniki sei im Gange, trifft nicht zu. Die Frage der Heimförderung dieser Truppen ist immer noch Gegenstand der Verhandlungen des interalliierten Transportschießens.

Die entlassenen Griechen. Wie jetzt bekannt wird, haben die Engländer schon vor vier bis fünf Tagen Smyrna besetzt, so daß die Griechen mit ihrer Expedition nach Smyrna keinen Erfolg haben werden. Die Meldung, daß die Besetzung von Smyrna kommt aus Athen und war von London bisher nicht verbreitet worden. Man kann hiervon nur hoffen, wie die Stimmung der Griechen sein dürfte, nachdem sie schon in ihren konstantinopeler Hoffnungen so bitter enttäuscht worden sind. — Von griechischer Seite wird behauptet, daß der Biretark die Bekoma von Smyrna

na durch griechische Truppen auf Seiten von Benkeles genehmigt hätte, nachdem bewiesen worden sei, daß die Türken in Kleinasien neue Anrücken vorbereiten. — Regierungstelegraph in Wien. „Morning Post“ meldet aus Warschau: Paderewski hat seine Entlassung als Ministerpräsident gegeben; sie wurde vom Senat nicht angenommen. Die Kräfte ist darauf zurückzuführen, daß der Senat sich geweigert hat, das von Paderewski in Paris gegebene Versprechen zur Einhellung der polnischen Offensive zu unterliegen.

Mitglieder des Reichspräsidenten. Der von lettischen Offizieren entführte gewesene Ministerpräsident Paderewski ist seinen Entlassungen entlassen und nach Warschau zurückgeführt. Die Erklärung seines Nichtrücktritts wird von ihm zurückgegeben.

Amsterdam. 450 britische Minenfüher sind beschäftigt, die Minen der britischen Minenfelder zu suchen. Man hofft, Ende Roboebes mit dem Aufschwimmen der Minen fertig zu sein.

Amsterdam. Ca. 100 000 Tonnen für Deutschland bestimmte Eisenmittel liegen im Rotterdam Hafen still, welche die amerikanischen Biegeanlagen nicht weiter befördern lassen wollen, wenn Deutschland die dafür schuldische Zahlung von rund 500 000 Mark nicht leistet.

Amsterdam. „Nieuw Zuidland“ bringt die interessante Mitteilung, daß der holländische Staatsrat den Biretark Frau Wilson belohnungslos pflegt.

Der Lebensmittelbereich, dient dem Vaterlande.

Berlin, 17. Mai. Das Reichsernährungsministerium erläßt an die deutsche Landwirtschaft den folgenden Aufruf:

An die deutschen Landwirte!

Die Gefahr, die für den Bestand unseres Volkes durch den von unseren Feinden uns angedrohten Schicksalstand herauszufinden ist, hat das ganze Volk in allen seinen Schichten und Parteien in gewachter Empörung und Sorge bewegt. Der Hungerkrieg hat die Entente trotz Waffenstillstand gegen uns weitergeführt, indem sie die Blockade aufrecht erhielt. In dem für uns unangünstigsten wirtschaftlichen Augenblick überreichen sie nun die Präliminarie zu einem Gewaltsfrieden. Die Vorteile der letzten Ernte gehen zu Grunde. Von Tag zu Tag wird mehr und mehr auf die Einfuhr von Lebensmitteln angewiesen. Der Hunger soll zum Unterliegen zwingen.

Um in dieser furchtbaren wirtschaftlichen Zwangslage zu helfen, muß Stadt und Land das ganze Volk, zusammenstehen. Das Land muß mit der Tat voran. Der letzte entscheidende Schritt der notwendigen Maßnahmen ist zu liefern. Vor allem muß die Ablieferung von Fleisch, Milch, Fett und Kartoffeln reichlicher werden. Die letzten Wochenpreise des Schlachthandels dürfen in dieser Stunde keinerlei Lebensmittel den ärmeren Schichten der Stadt entziehen. Um durch regelmäßige bessere Lieferung, die uns vor der Hungergefahr des Krieges entzerrnen Bevölkerung wieder sittliche Kraft und die notwendige Energie zum Wiederaufbau unseres wirtschaftlichen Lebens zu geben.

Wer jetzt vorhandene Lebensmittel bereithält, leistet dem Volk in schmerzlicher Stunde einen großen Dienst und erfüllt eine Pflicht, die sich niemand entziehen darf, der dem Wohl des Vaterlandes dienen will. Bessere Ernährung bedeutet erhöhte Arbeitsleistung, zeigt uns den Weg zum wahren Lebensstrahligen Entwicklung des deutschen Volkes.

Die schwere Zeit fordert, daß das Bewußtsein der Verantwortung jedes einzelnen der Allgemeinheit gegenüber erwacht. Es genügt jetzt nicht, mit Worten und Taten allein zu protestieren, der große Protest ist die Tat!

Das Reichsernährungsministerium.

Die Ukraine in Händen der Bolschewiki.

Berlin und Trozki in Kiew.

Warschau, 18. Mai. Ein Junkspruch des Wiener Telegraphen-Bureau meldet: „Gazette Polska“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Kommandanten der polnischen Militärorganisation in Kiew, der vorgelesen aus Kiew in Warschau entworfen ist. Nach diesen Mitteilungen ist mit Ausnahme der Bezirke Lud, Nowo, Diron und ein Teil der Bezirke Schitomir und Rowel die ganze Ukraine in den Händen der Bolschewiki, Petjura, dessen Hauptquartier in Nowo war, habe sich der Sowjetregierung angeschlossen. Der Kommandant der ukrainischen Armee, Seman Dohil, habe in Nowo ein Staatsrecht erklart, der jedoch nicht durchsetzbar. Nur wenigen Offizieren hätte er sich zu den polnischen Truppen ergeben. Die roten Truppen seien auf dem Vormarsch nach Tarnopol in Disziplin eingehend, um sich mit den Ungarn zu vereinen. Kiew sei kampflös von den Bolschewiki übergeben worden. Die Stadt werde jetzt vom Staatskommissar Natowski beherrscht. Gegenwärtig befinden sich auch Lenin und Trozki in Kiew. Das ist in der Ukraine sei unbeschreiblich. Banden von Landlosen ununiformierte Leute und Artillerie brandschlagen das Land.

Paris, 18. Mai. Eine weitere Note des Grafen Brodorski betreffend des Saarlandes schlag vertrieben die Kombination vor, wonach Deutschland sich an der Ausbeutung ebenfalls beteiligen würde. Die drei Staatsmänner bieten gestern vormittag in Versailles Sitzungen ab. Es erörterten das Problem des saarländischen Reiches. Der britische Sekretär für Indien, Montagu, legte dar, daß eine zu wünschenswerte Verleugung der Rechte notwendigweise lebhaftest Zustimmung unter den böhischen Westmännern erzeuge. Die Uebergabe des Saarlandes mit Oesterreich an die Delegierten, dürfte kaum vor Ablauf einer Woche erfolgen.

Schwefelberg, 18. Mai. An der baltischen Front haben die angedachten Anrücken der russischen Truppen begonnen. Abteilungen davon haben Schwefelberg besetzt genommen. Inermenschliche Freischützer sind an der Abwendung des Russenfortschritts. Am fünften Meerzügen hat ein Schiff zwischen 3 oder 4 englischen und 1 großen und 4 kleinen bolschewistischen Fahrzeugen festgehalten. Gleichartig hat eine russische Batterie Koonje Oorko und die finnischen Räuberbattalione bei An beschoffen. Damit macht die Gefahr für Hinaland mber Wälden in ein Unternehmen gegen Petersburg hineingezogen zu werden.

Amsterdam, 18. Mai. Aus Washington meldet Peter-

manns Telegraphen-Agentur, dass das laut Mitteilung des Schatzamtes ein weiteres Darlehen von 80 Millionen Dollar an Großbritannien gegeben worden ist, dessen Schuld an Nordamerika nunmehr 4 Milliarden 316 Millionen Dollars beträgt. Auch Belgien erhält ein weiteres Darlehen. Die Gesamtsumme der Altkredite bei den Vereinigten Staaten beträgt 9 Milliarden 870 Millionen Dollars.

Nach belischen Quelle ist das Beschlusgesetz N. 4. auf seinem Drucktage am 12.21 Uhr Greenwicher Zeit in Ponta Delgado (Azoren) angekommen.

Amsterdam, 18. Mai. Wie das Pressebureau Radio Brasilia meldet, berichtet die Pariser Ausgabe des Newyorker Herald, daß das chinesische Kabinett zurückgetreten ist.

Paris, 18. Mai. Eine weitere deutsche Note, betreffend die Deutschen im Auslande ist heute Mittag Clemenceau übergeben worden.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchera, den 20. Mai.

Die Frist zur Einreichung der Vermögensverzeichnisse nach dem Stande vom 31. Dezember 1918 für die Zweite der kommentierten Vermögensabgabe ist bereits mehrfach verlängert worden, zuletzt bis zum 31. Mai 1919. Formulare für diese Vermögensverzeichnisse werden jetzt ausgegeben. Weiter wird hierzu mitgeteilt:

Auf die erste Frage: wer hat ein Verzeichnis anzufertigen ist zu antworten: jeder Vermögbesitzer; bei Eheleuten — auch bei Gütertrennung — der Mann für beide, für minderjährige Kinder der gesetzliche Vertreter. Es ist keine Unterabgabe festgelegt. Die Steuerbehörden haben indes vorläufig nur Vordrucke für die Zahl der ein Vermögbesitzer von mehr als 4000 M. festgesetzt. Die weniger Vermögbesitzer brauchen sich also von den Abholungsstellen kein Stück zu besorgen. Alle anderen erhalten nur je 1 Stück; für Kontrolle ist gesorgt. Doppeltstücke können für 30 Pfg. von der Druckerei Edmund Stein in Potsdam bezogen werden. Es ist betont, daß nach der Bekanntmachung niemand von der Ausrede gehört werden wird, ihm sei kein Vordruck über keine besondere Aufforderung zugegangen. Die zweite Frage: bis wann ist das Vermögensverzeichnis einzuziehen? läßt sich nicht beantworten. Nur anzufertigen ist es bis zum 31. Mai. Die Steuerbehörden sind weit über die abschließende Arbeitszeit mit dem Abschluß der Einkommenssteuererklärung beschäftigt. Die Ausnahme von protokollierten Erklärungen muß daher lieber durchweg abgelehnt werden. Aber nicht zu Stande kommen, wolle nur Leute mit gelungem Menschenerfolg, keine angeblich Gelegensfänger zu Rate ziehen. Der jetzt eingehende Vordruck (8 Seiten) wird zweckmäßig genau durchzulesen (Anmerkungen, auch die seitlichen je mit beachten) und dann erst ein Entwurf nach dem einzelnen Hofen deselben, aufzusetzen sein, bevor die Zahlen eingetragen werden. — Auf die Steuerkarte ist ebenfalls hingewiesen; der Kurs der Kriegsanleihe war 90,5 v. H. vor dem letzten Dreimonatsabzug beanprachen will, dem sei dringend geraten, dies nicht stillschweigend zu tun. Allemerst ist er nicht berechtigt. Das Gesetz wird die Verpflichtung zur Abgabe des gegengenen Betrag 3 voraussetzlich noch einführen. Die letzte Seite des Vordruckes (Schenkungen, Zugewinnaufgaben, Anschaffungen, z. B. von Möbeln, die nicht dem unmittelbaren und gewöhnlichen Gebrauch dienen) ist besonderer Beachtung empfohlen. Die bekannten Antragsurkunden für 600 M. und mehr gefasst, Klaviere für ähnliche Ausstattungen usw. gehören hierher.

Die Kriegsanleihegesellschaft. Die Vorbereitungen für die Aufnahme der Bauarbeiten sind nun so weit gediehen, daß die Gesellschaft in der Großen Burgstraße 13 15 in Weihenfelden ein Bureau eröffnet hat. Zum geschäftsführenden Direktor der Gesellschaft ist Kreisamtsleiter Jostenhausen berufen worden, als Geschäftsführer für den Stadtbüro Bürgermeister Müller, für den Landkreis Dr. Gantzen. Die Aufnahme der Bauarbeiten soll nach Möglichkeit beschleunigt werden. Wie bekannt, sind außer Gebäude bei Weihenfelden auch in Gabelnshaus und Leuchten bereits Erweiterungen von Bauland im Gange.

Währungsfrage für den Solbverehr mit Amerika. Wilschach ist die Annahme verbreitet, daß zwischen den europäischen neutralen Staaten und Amerika eine unmittelbare Solbverehrung besteht. Das ist unzutreffend. Sämtliche Solbverehrungen für Amerika und darüber hinaus müssen über England geleitet werden und unterliegen der englischen Zensur.

Russische Kriegsgelangenene in der Landwirtschaft. Trotz noch immer bestehender großer Arbeitslosigkeit gehen fast täglich bei den Kriegsgelangenenen Anträge von Landwirten auf Einstellung russischer Kriegsgelangenener ein; auch sind noch eine große Zahl russischer Kriegsgelangenener bei Landwirten seit längerer Zeit beschäftigt. Da namentlich in absehbarer Zeit mit der Entlassung und dem Abtransport sämtlicher russischer Kriegsgelangenener zu rechnen ist, muß der Abtransport ordnungsmäßig vorbereitet werden, was auch werden bei Eintreffen des Entlassungsbeschlusses sämtliche russischen Kriegsgelangenene in aller kürzester Frist von ihren Arbeitstellen abgefordert werden. Demnach müssen die Arbeitgeber, die noch russische Kriegsgelangenene beschäftigen oder etwa jetzt noch ein Stellen wollen, sich unter allen Umständen umgehend um rechtzeitigen Ertrag durch heimische Arbeitskräfte bemühen.

Hamburg, 16. Mai. Obwohl in den letzten Wochen die Polizei den Dampfern und Schiffschiffen mehr Aufmerksamkeit zugewendet hat und beträchtlich erhebliche Verbrechen festgestellt worden, hat die Polizei in der Umgebung von Hamburg nicht nachgelassen. Am Sonntag konnten z. B. die Dampfer mit den 7 Uhr-Zügen nach Rostock und Halle nicht alle festhalten werden, obwohl ohne Reizung auf die Reibenden alle Wasserpumpen, floss die der 2. Reize, vollgepumpt wurde. Pumpen mit Schonen 8, Kisten, Kisten um 11 Uhr-Straßen warteten. Die Schiffschiffen benutzen jetzt, um der Polizei leichter zu entgehen, statt der Bahn Schiffe, aber auch da gelang es der Polizei, Transporte abzufassen. Am Sonnabend konnten bei der 90 Zentner Kartoffeln, 40 Zentner Hülsenfrüchte, 4 Kisten mit Fleisch und ein weiterer

Transport von 13 großen Kisten mit Kartoffeln beschlagnahmt werden.

Altenburg, 16. Mai. Ein Erfolg der zur Verbesserung der Nahrungsverhältnisse nach Berlin eingehenden Absicht zeigt sich in folgender Richtung: Die Reichsregierung hat die industrielle Bevölkerung Thüringens mit Auslandsarbeitern zunächst für vier Wochen angewiesen. Zulass-Nationen an Auslandsarbeitern sind Thüringen zugelassen. Verteilung kann in kurzer Zeit beginnen. Zulass-Nation an Auslandsarbeitern erfolgt für gleiche industrielle Bevölkerung nach Maßgabe der aufgenommenen Zulassigen.

Altenburg, 16. Mai. Die Regierung hat für das Land Altenburg eine neue Organisation geschaffen zur Erfassung aller Arbeitsmittel und zur Bekämpfung des Schleichhandels. Zu diesem Zwecke wird in jeder Gemeinde eine dreigliedrige Kommission gebildet. Diese ist amtlich verpflichtet, eine scharfe Kontrolle auszuüben über Erfüllung der Pflichtenpflicht für alle ablieferungspflichtigen Erzeugnisse, Nachprüfung des Verschleisses, Bekämpfung des Schleichhandels usw. Beim Ministerium des Innern wird ein dreigliedriger Beirat gebildet, der gemeinschaftlich die Kontrolle in allen Belangen und Vorkommnissen auf dem Ernährungsbereich sein soll. Möglichst jede Woche tritt dieser zu einer Sitzung zusammen. Schieber und Schleichhändler, sowie Erzeuger, die ihrer Ablieferungspflicht nicht nachkommen, treten öffentlich gebrandmarkt und möglich mit Freiheitsstrafen belegt werden, dessen Entschluß wird in jedem öffentlichen Beirat, das von 168 Orten des Altenburger Distriktes 150 schriftlich abstimmen.

Ennsfeld, 15. Mai. Zu der Meldung über den angeblichen Mord und Selbstmord einer hiesigen Schlosserwerkstatt brüht das Ennsfelder Kreisblatt: Der Schlosser Gerdt hat heute bei seiner polizeilichen Vernehmung eingestanden, erst seine Frau in der Stube, dann seinen Sohn Erich im Bett erschossen zu haben. Seine Absicht war es, den 11-jährigen Stiefsohn Oskar zu erschlagen. Dieser hatte sich aber unter der Bedeckung versteckt, und in der Aufregung erschoss Gerdt sein eigenes Kind, den 13jährigen Erich. Veranlassung zu der Tat haben häusliche Zwistigkeiten gegeben, an denen beide Eheleute schuld gewesen sein sollen. Gerdt wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugewiesen.

Greiz, 10. Mai. Um die Ernährungsbeschwerden zu bessern, sind von der Regierung für den Volkstaat Neuz einer besonders gewählten Kommission zehn Millionen Mark zu Einloosungszwecken zur Verfügung gestellt worden. Weiter wurde von der betreffenden Kommission beschlossen, aus dem zwei Millionen Grundstücken, den der jüngste Volkstaat zur Verfügung liegende, einhalb Millionen Mark zu nehmen und damit der minderbemittelten Bevölkerung bis zum Einkommen von 6000 Mark billigere Lebensmittel zu beschaffen.

Erfurt, 16. Mai. Das Fremdenhaus „Weiser Hirsch“ in Oberhof wurde vom Verband der Eisenbahner-erzine des Direktionsbezirks Erfurt angekauft, um als Erholungsheim für Eisenbahndienstleute verwendet zu werden. Das Heim wird von Anfang Mai bis Ende Oktober vorrätig und vorrätig während der Winterportzeit geöffnet sein. — Zwickl Ortschaften können im Kreis Hünfeld durch das Landratsamt nachbestimmt werden, die sich bereit erklärt haben, freiwillig die zum Preise von 40 Hfl. für das Stück für die minderbemittelte Bevölkerung abzugeben. Möge diese hoch anzuerkennende Tatsache zur Nachahmung beitragen.

Halberstadt, 17. Mai. Der 49jährige Lehrer Ernst Göbel hat sich aus Gram darüber erschossen, daß ihm nachts eine Pflanze und mehrere Kanarienvögel aus dem Stalle gestohlen wurden.

Kangasitz, 16. Mai. Im Dorfe Kirchheimingen fanden abends, als der Wandwirt Blankenburg mit anderen Familienangehörigen vom Felde heimkehrte, diese die 52jährige Frau erschlagen vor. Man stellte ferner fest, daß Lebensmittel und eine größere Summe Geldes geraubt waren. Der Verdacht fiel sogleich auf einen Rusen, der bei der Familie beschäftigt, aber wegen Unrechtheit entlassen worden war. Es gelang, ihn zu verhaften, als er in einem hiesigen Geschäft ein Kleidungsstück kaufen wollte.

Wolmirstedt, 15. Mai. Nach dem endgültigen Ergebnis der Kreiswahl sind Sozialdemokraten und 10 Bürgerliche gewählt. — Auf einer hiesigen Domäne wurden in vergangener Woche 10 Zentner Getreide gestohlen. Da der eine Sack ein Lode hatte, aus dem Getreideförmer herausriefen, konnte die Spur der Diebe verfolgt und die Täter ermittelt werden.

Wanzleben, 15. Mai. Die Kreiswahl sind nunmehr beendet. Nach den bisherigen Feststellungen entfallen von den 38 Abgeordneten 26 auf die sozialdemokratischen, 7 auf die bürgerlichen Listen.

Waldenburg, 15. Mai. Außer dem bereits am 6. April verhafteten Kesselschmied Bohne aus Schlaben ist jetzt der Waldarbeiter Kühne aus Stapelburg, als mitschuldig an der Ermordung des Karanitätschefs Hants hier verhaftet worden. Ferner befindet sich die Witwe Strozowski aus Stapelburg, die Braut Bohne in Hoff. Kühne hat ein in der Bohne als Hauptzeuge und die Strozowski als Zeuginen behandelnde Verhältnis abgelegt.

Vermischtes.

Ein Ober von Göttersen. Ein Kaufmann ist in der Nacht zum Mittwoch im vormaligen Wohnort Berlin, am Kurfürstendam 182-89, verstorben. Dort ist der alleinstehende, 50 Jahre alte Kaufmann Hans Wendt in seiner zwölf Zimmer umfassenden Wohnung erstodet und bestattet worden. Der Ermordete erhielt fortgesetzt Post- und Expressbriefe, doch gab er nichts darauf. Man erhielt ein schriftlich wieder einen solchen mit roter Tinte geschriebenen Brief, worin er aufgefordert wurde, einen größeren Geldbetrag an einer bestimmten Stelle zu hinter-

legen. Bei Nichtinnehaltung könne er sich auf etwas gefaßt machen. Dieses „emose“ ist nun durch die Ermordung geschehen. Entdeckt wurde der Mord erst morgens gegen 1/8 Uhr durch das Dienstpersonal des Ermordeten. Wendt, der Vertreter einer Selbstfabrik war, galt als sehr reich. Die Beschäftigung der Fabrik gab eine Kopfverletzung und eine Schwundung im Kopfe. Die Hausgenossen des Ermordeten war an der linken Schulter getroffen. Auch die Wäsche war aufgerissen. Strohen und Krawatte waren ebenfalls mit Blut besetzt. Alles läßt auf einen Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer schließen. Wahrscheinlich ist der Verbrechen ein großer Selbstmord gedeutet worden.

Epter einer Schnapsvergiftung. Vor einiger Zeit ist in Berlin ein Mann an Genuß von Boonelamp-Ertrag gestorben. Jetzt ereignete sich wieder eine Vergiftung dieser Art. Ein Berliner Schandwirt trank mit einem Gaste, einem Kutischer, einige Schnäpse. Beide erkrankten schwer. Der Kutischer starb bald darauf. Der Schandwirt mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Auf Pfingsten zu. In der Erregung über die Meldungen aus Versailles sind die Wochen seit dem Osterfest schnell verstrichen. Wir stehen nahe vor dem Beginn der Pfingstzeit, dem sich in die nächste Woche fällt der Himmelstanztag (27. Mai). Das Pfingstfest selbst fällt in den Monat Juni (1. Juni). Es wird es mit frohem Herzen feiern können, wird vom Stande der Friedensverhandlungen abhängen. Die Natur hat das ihrige getan, sich für die Pfingstzeit lieblich zu schmücken. Bei dem späten Termin des Festes wäre die Vegetation schon bis zu vorwonnertlichen Charakter gediehen gegangen, wenn der kalte Frühling nicht so lange vorgehalten hätte. Jetzt blüht der Acker; von der Sonne hängt es ab, wie lange sein Flor dauert. Dann folgen Schneebal, Goldregen, die Hopfe und der Jasmin. Alle bieten sie Freude für Auge und Sinn. Freilich spricht heute der Magen immer noch das erste Wort und der verlangt fruchtbarere Witterung für Feld und Garten. Vor dem Feste tritt mit dem Feste die Gierigkeit ein. Das dann die Gierigkeit überhandnehmen ausgebrochen werden, erscheint aber leider noch sehr zweifelhaft.

Deffentliche Sitzung des Schöffengerichts in Leuchtern am 16. Mai 1919.

Vorsitzender Herr Amtsrichter Dr. Pfeiffer. Schöffen: Herr Fabrikbesitzer Frh. v. Grolsch in Leuchtern, Herr Landwirt Oswald Landmann in Köstlin, Staatsanwalt: Herr Amtsanwalt Gehl. Protokollführer: Herr Referendar Rettmann.

1. Die Dienstmagd Elsa Becker aus Naumburg wurde wegen Entwendung einer Handtasche zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

2. Wegen Entwendung von Wägen von dem hiesigen Rittergutgrundstück war in die Witwe Anna Schulz geb. Tränker und die verheiratete Fräulein Prager geb. Gräbe beide aus Leuchtern von dem Amtsvorsteher hier mit je 10 M. ev. 2 Tagen Haft bestraft worden. Mit ihren Einsprüchen gegen diese Strafverfügungen hatten sie keinen Erfolg, denn es wurde heute gegen die 8 oben Angelegten eine Strafe von je 10 M. ev. 2 Tagen Gefängnis festgesetzt.

3. Der Bergarbeiter Emil Otto in Jemlich hat mit dem in unbekannter Abwesenheit befindlichen Arbeiter Walter Rabe dem Gefängnisleiter Albin Stöcker in Dornverschen zwei Gürtel gestohlen, was er mit einer Woche Gefängnis büßen muß.

4. Der Bergarbeiter Karl Sobie aus Leuchtern wurde wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und wegen Körperverletzung mit 14 Tagen Gefängnis bestraft.

5. Wegen Entwendung von Wägen aus einer in Hlar Unterrissa befindlichen Wiese wurden die Arbeiter Robert Hauser und Wilhelm Ludwig beide in Leuchtern mit je 1 Tag Gefängnis bestraft.

Die graue Frau

Fortsetzung folgt

er wagt und nicht tief Atem. Das Schwerte war überhand, wenigstens der Eingang gefunden. Klara schreit laut nicht. Es war etwas so Fühles in seinen Worten, das sie erschauerte. Und dann, er ging fort, ging für lange, vielleicht für immer. Das genügt schon ihm, um ihr, die gemordet war, klar und klar zu denken, die Wahrheit zu erraten. Sie lehnte sich noch tiefer in den Schatten zurück; endlich sprach sie mit einer etwas umflorten, stierenden Stimme: „Dein Lebensglück, Dagobert! Was nützt es dir damit?“ Sie mußte die Wahrheit wissen, um jeden Preis; Halsbitten und Andeutungen hätte sie.

„Mein Lebensglück?“ wiederholte er wie in tiefen Gedanken. „Ja, von dem wollte ich dir sprechen, du Tante, Beste. Ich kenne niemanden, den ich bitten möchte, es mir zu fügen, als dich, niemand, zu dem ich so unumschränkt Vertrauen hätte. Soll du sie denn nicht auch bezeugen, die keine Nellis Wille?“ Es war heraus!

„Nellis Wille?“ Wie ein zitternder Seufzer klang der Name von den Lippen des Mädchens durch den schweigenden Raum. Dagobert erhob sich. „Du bist die einzige, die ich bitten kann: nimm dich ihrer an. Sie ist allein, ganz allein mit Paula (schon heute drücken in der Zeit im Abendland, das die beiden Mädchen geküßt haben in ihrer furchtbaren letzten Zeit, das ist unbeschreiblich. Sie wissen es so, daß unter aller Glück vom dem Ergebnis dieser Unterredung abhängt Paula in die Stürze. Aber Nellis ist wie eine Gerte: sie biegt sich unter der Last dieses großen Unglücks, aber sie knickt immer wieder empor, während Paula schon heute unglücklich ist, die Unglückselige noch länger zu ertragen. Auch nicht sie, daß Kurt unendlich leidet, daß es Angers-Blick gibt, wo er fast erliegt. Und dabei ist immer noch gar keine Aussicht auf einen Abschluß dieser Unterredung. Neue Verdachtsmomente finden sich nicht — aus den alten eine so schwere Anlage gegen Klara zu summern, wird kann möglich sein. Aber wie immer auch die Sache gehen mag, ich Dagobert hier, jetzt durch den die Mädchen eine furchtbare Zeit der Unruhe: ist und wahrheitlich auch

in der Zukunft träumen sie jemand, der ihnen beiraten, raten zur Seite steht. Und da dachte ich an dich, Klara. Ich wollte dich bitten: sei meinem kleinen Mädchen jetzt, wo ich fort bin, eine Freundin, eine Stütze. Nimm sie an dein ganzes, warmes Herz, um meinethwegen, Klara, um meinethwegen.“

Er hatte leise gesprochen, aber seine Worte drangen doch mit scharfer Deutlichkeit an ihr Ohr. Und mit halber Stimme, wie ein Echo, klang es durch den Raum: „Lini beinethwegen, Dagobert.“

Sie war aufgeklungen und trat leise vor ihm weg, an das Fenster. Dort stand sie ganz ruhig und sah mit stillen Augen auf die fernste Seite. Was brach die alle Schärze sich annehmen zu lassen? Noch dazu im Hause selbst, wo sie fast dreißig Jahre aus- und ein-jetzt? Modischer Firtelanz! Nichts für mich!“

Dagobert war aufgesprungen und ging nun der alten Frau entgegen. Es war wie eine große Erleichterung, daß sie eben jetzt kam, die muntere, alte Nellis Schwarz, deren scharfer Blick und drohliche Originalität überall sein waren.

Klaras Stimme hatte so eigen geklungen, und nun diese dröhnende Stille... Der junge Mann atmete förmlich auf. Artig geleitete er die starke, alte Frau zu ihrem Stuhl. Klara kam herbei und bot ihr die Sand. Die Nellis sog ihre Vorgette und murmelte die beiden Worte:

„Am“, sagte sie endlich, das Glas fallen lassend. „Wenn nicht ihr beide es wären, hätte ich ein Rendezvous gehabt. Aber für derartigen Wahnsinn ist Klara, Gottlob, zu vernünftig. Na also, beise besser. Dann werde ich wenigstens nicht. Aber bläß seid ihr beide und schau ich aufrecht. Ich, das ist beirritet. Dummheit, die alle Unterredung gegen den armen Unsticht habe heute mit Dr. Wilmars geendet. Der sagte, die Sache werde immer dunkler. Und was ist da jetzt wieder für Unbesinnlichkeit von dieser Klara! Die Klara war nicht Tage fort, sie wird, weiß Gott wo, gefunden. Sie ist mager, stumpf, krank. Der Wilmars schob mir darauf, daß sie hier so lange irgendwo in Suite verbleibt. Aber was? Da, das wird ich immer herausfinden. Ich weiß es, das noch ganz gut, wie mein jüngerer Mann einmal mit ihrem Großvater, lieber Dagobert, über ihr altes Haus sprach. Ich hat mehr Türen und Verbindungsgänge, als wir wissen“, hat er gesagt. Solche unalten Wiener Häuser sind erbaut worden in unruhigen Zeiten, wo man auf allehand Verstecke kann, wenn vielleicht plötzlich eine Gefahr käme. Sehen Sie, wenn es gelänge, irgend io ein Versteck zu finden, dann wäre vielleicht das Licht in die Geschichte. Ich meine, die Klara weiß mehr als wir. Rufen Sie nur auf, Dagobert. Sie kommen noch auf meine Worte.“

Die reibliche alte Frau sprach noch lange fort. Der Dr. Wilmars war ihr hochinteressant. Und den beiden jungen Menschen half sie damit über eine harte Stunde hinweg. Sie redeten leise wenig. Nur als nochmals Unstichts Name fiel, sprach Klara in eine Pause hinein: „Ich will gleich morgen einmal nach Paula und Nellis sehen. Die armen Kinder verlieren sich ja förmlich. Und die Menschen nachdenken ihnen auch die zeitliche Klara, in welcher sie sind, in keiner Weise leichter. Man muß ihnen doch wieder Mut machen. Sie sind unglücklich genug.“ Die alte Frau sah mit scharfen Augen an Klara hinüber.

„Soll recht!“ sagte sie dann kurz. „Bist alleweil mein Bruchmädchen!“ Da, weißt du, was mir auffällt? Der Dr. Wilmars kommt jetzt sehr häufig zu dir? Und der spricht auch mit einer Wärme von dir na — ich hätte dem Attenwurf gar nicht soviel Gefühl zugestaut. Hat übrigens ein netter Mensch. Oder nicht?“

Sie sagte die letzten Worte fast herausfordernd. Aber Klara schloß antwortete gar nicht darauf. Sie stand leise wieder am Fenster und lehnte den dunklen Kopf wie zum Denken gegen die Scheiben.

Dagobert stand auf, um sich zu verabschieden. „Gute Nacht!“ sagte er leise, während er sich über ihre Hand neigte.

„Sie nicht ihm liebevoll an. Adewohl.“

Und dann stand sie wieder ganz ruhig und horchte auf seinen Schritt, der draußen verhaute, während die alte Frau mit der Welt-amerigkeit betagter Personen weiterredete und den „Fall Gerhard“ zum hundertsten Male in allen feinen Einzelheiten befragte. Die Worte rauschten unvernommen an den Ohren des Mädchens darüber. Klara schloß heute zum erstenmal in ihrem arbeitsreichen Dasein keinen Sinn für die Geschichte der anderen.

10. Kapitel. Die Schleppe.

Viele Wochen waren vergangen, seit der Chef des Hauses Gerhard auf eine so eigenartige Weise gemordet hatte. In all diesen Tagen war die Erregung in der Gemüts der Nachbarn nicht noch gelindert. Nunmehr wieder erschienen gerichtliche Kommissionen, Verbote aller Art waren zu überlegen, viel Bemühen, das man stets lospflichtig verweigern hatte, kam aus Tageslicht, nach und nach besprochen. Das unerste Familienleben wurde nun fremden, neugierigen Blicken durchforstet und der „Fall Gerhard“ war immer wieder von neuen Stadlern. Aber leit den Wiederaufbau des Hauses fanden sich keine weiteren Anhaltspunkte mehr. Es gelang auch dem ersten Richter nicht, zu ermitteln, wohin der zweite Kommissionsrat gekommen, welche Bewandnis es mit der gemordeten „grauen Frau“ habe, und ob Herr Wilmars wirklich von fremder Hand gefallen sei, oder ob doch — allen Umständen zum Trotz — ein Selbstmord vorliege. So verdrängten sich die Schatten, welche über dem alten Hause schwebten, immer mehr und mehr. Es war um heimlich in den weiten Räumen, wo nur leise gesprochen wurde, als läge noch immer der tote Mann drinnen in dem Prunksaal. Die Unruhe, das Geheimnisvolle, brühte wie ein Alb auf die Hausbewohner.

(Fortsetzung folgt.)

Was bringt uns der 27. — 29. Mai?



Bekanntmachung.

Arbeitgeber, Geschäftleute usw., welche nach Lagergebühren des Mannschäftgefängnisses Merseburg im Besitz haben, werden aufgefordert, deren Untertisch bis spätestens 31. Mai 1919 bei der Kassendirektion des Lagers vorzunehmen. Am 1. Juni 1919 verliert das Lagergeld seine Gültigkeit und wird von diesem Tage an nicht mehr eingelöst.
Merseburg, den 19. Mai 1919.

Kommandantur des Mannschäftgefängnisses Merseburg.

Anordnung betreffend Regelung der Milchschäpfräfte.
Die Anordnung, betreffend Regelung der Milchschäpfräfte vom 7. September 1918 D. R. 7041 wird wie folgt abgeändert:

1. § 1 letzter Abzug erhält folgende Fassung:
Für von Volkereien einwandfrei gelieferte Vollmilch kann ein Zuschlag von 4 Pfg. begehrt werden. Aus besonderen Gründen können Kommunalverbände für ihren Bezirk oder Teile desselben mit meiner Genehmigung geringere Schäpfräfte für Voll- Butter- und Magermilch festsetzen.

2. Diese Anordnung tritt am 15. Mai 1919 in Kraft.

Merseburg, den 5. Mai 1919.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen. In Vertretung Breyer.

Bericht des Abwärtens und Verfertigers von grünem Roggen und Weizen.

Auf Grund der Aufhebungsbestimmungen vom 28. Mai 1915 zur Bundesratsverordnung vom 20. Mai 1915 über das Verfertigen von grünem Roggen und Weizen (R. G. B. S. 287) wird für den Umfang des hiesigen Landkreises hiermit folgendes bestimmt:

- Das Abwärtens und Verfertigen von grünem Roggen und Weizen ohne Erlaubnis ist verboten.
- Erlaubnis wird in besonderen Fällen von der zuständigen Ortspolizeibehörde erteilt, an die begründete Gesuche zu richten sind.
- Zwischenhandlungen gegen das Verbot werden gemäß § 3 der vorbezeichneten Bundesratsverordnung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.
- Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Weizenfeldes Amtsblatt in Kraft.

Weizenfeldes, den 15. Mai 1919.

Der Landrat. Bartels.

Fleisch- und Wurstverkauf.

Donnerstag, d. 15. 5. von vormittags 8 Uhr an an die Inhaber der Verkaufszwischen 601 - 1000. Jede Person erhält 1/4 Pfund Fleisch oder Wurst.

Brotmarkenzettel mitbringen.

Hofschlächterei Hininger.

Gebser & Co. :: Bankgeschäft

Telegraphen-Adressen:
Gebserbank, Naumburg a. S.
Naumburgstraße, Gr. Marienstr. 18.
Fernsprecher Nr. 41. Reichsbank-Giro-Konto: Post-Scheck-Konto: Leipzig 14040

An- und Verkauf, Beleihung, Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren,

Vermietung von Schranklächern in unserer Stahlkammer

zum Preise von 2 bis 8 Mk. für ein Jahr.

Altmetzen.

Lampen, Papier, Knochen, Metalle
kauft zu Höchstpreisen

Sermann Zausch

Reich, Donalderstraße 52.

Altmetzen, Metall-, Maschinenhandlg.

Sändler Vorzugspreise

Angebote erwidert

Briefpapierkassetten

in grosser Auswahl.

Otto Lieferenz.

Ein Kinderwagen

und ein Kinderstapfuhl

sind billig zu verkaufen.

Oberstr. 6.

Ein Kaninchenkäfig

zu kaufen gesucht.

Oberstr. 6.

Jüngere und ältere Mädchen für Stadt u. Land erhalten sofort oder später Stellung durch Frau Lisa Kästel, gewerbetätige Stellenvermittlerin.

1 paar guterhaltene Galtstiesel
2 paar Herrenschuhstühle Größe 43 zu verkaufen
Untermergbe 16, 1 Trepp.

Billiger Lesestoff! Alte Jahrgänge 1914 - 1918

Illustrierte Zeitung - Daheim - Gartenlaube - Neues Blatt - Zur Guten Stunde - Fürs Haus - Fliegende Blätter u. a. Im Preise von 2.- bis 3,50 Mk. pro Jahrgang empfohlen.

Otto Lieferenz.

Vereinigter Turnverein E. V. D. T.

Dienstag, den 20. Mai 7 Uhr Spielen.

7/9 Uhr Besprechung im Norddeutschen Hofe wegen Spielfest am 1. Juni in Weisenfeld. Turner, Spiel-Abt., Turnerinnen erwidern!
Der Turnrat.

G. Versammlung

Donnerstag den 22. Mai abends 8 Uhr im Musiksaal.
1. Vorlesen der Satzungen.
2. Sommerergrüßen.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Säuglingsfürsorge.

Am Mittwoch, den 21. Mai nachmittags 3 Uhr.

Beratungskunde im alten Schulhause. Verteilung von Nähmitteln.
Der Vorstand.

Privatimpfung

Mittwoch, den 21. Mai nachmittags 3 Uhr in meiner Wohnung.
Dr. Jacob.

8000 Mark auf sichere Hypothek per sofort oder 1. Juli auszuliefern. Offerten unter 208 a. d. Geschäftsst.

22000 Mark auf Kreditschuld an 1. Oktober 1919 auszuliefern. Näheres in der Geschäftsstelle d. Platzes.

Prima holl. Schokoladen-Pulver

rein Kakao und Zucker empfiehlt

Bruno Billhardt.

(Wachsware) ca. 1 Pfd. Doie 6 Mk.

la Bohnerwachs (Wachsware) Doie 75 Pfg. und 1 Mk. echte

la sch. Schuhcreme (Wachsware) Doie 75 Pfg. und 1 Mk. echte

Schwedische Zündhölzer empfiehlt

Thams & Garbe Markt 18.

Schülensalon.

W. Biles Theater.

Mittwoch den 21. Mai wird ausgeführt:

Wahrheit und Liebe

oder: Der erlösende Eid. Lustspiel in 4 Akten. Anfang 8 1/2 Uhr. Es laßt sich ein M. Wille.

Ein ordentliches Mädchen welches etwas Köchen kann, wird nach Berlin gesucht. Näheres Begauerstr. 6.

Silbernes Medaillon mit Aetide

ist letzten Sonntag verloren worden, der heilige Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben. Frau U. Schleich, Begauerstr. 1 a.

Klavierstimmen und Reparaturen werden sorgfältig auszuführen. Reinhold Jod, Weisenfeld a. S. Pianotechniker und Stimmer Weisenfeldstraße 12 II.

Mantel-, Hamter- und Kaninchenfelle

kauf zu höchsten Preisen Hugo Glöckner, Kärchnergasse 1. Steinweg.

Achtung! Müllers Arena Achtung!

auf dem Schützenplatz Teuchern.

Heute Montag abends 8 Uhr

Grosse Vorstellung mit neuem Programm

Dienstag Abend

grosses Brillant-Feuerswerk auf dem Seil.

Lichtspiele „Weiße Wand“

Mittwoch den 21. Mai:

Nur 1 Tag. Pola Negre Nur 1 Tag. Wenn das Herz in Haß erglüht.

Drama in 4 Akten.

Das verhängnisvolle Sprichwort.

Lustspiel in 2 Akten.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
W. HÖHN.

Teuchern.

Albert Rössler und Frau Sophia, geb. Recker.

beehren sich, ihre am 15. Mai vollzogene Vermählung anzuzeigen.

Münster i. W., den 15. Mai 1919.

Geschäftsempfehlung

Ich habe meine

: Drechslerei :

wieder aufgenommen und fertige alle einschlägigen Arbeiten der Bau- und Möbelbranche.

Hochachtungsvoll

Max Rogner
Unterm Berge 29a.

Bruchleidende

finden sichere Hilfe, auch in veralteten Fällen, durch mein seit 1894 erprobtes, Tag und Nacht tragbares federloses Bruchband „Extra bequem“. Zahlreiche Zeugnisse, Leihbüden, Gerodelfalter, Gummistrümpfe. Mein Vertreter ist wieder mit Russen anwesend in Betz Freitag 23. Mai 9-5 Uhr! Victoria, Schwabstr. 38A
Bruch-Spez. Ww. L. Bogisch, Stuttgart, Gegr. 1894.

Von hervorragendem geschützten Gebrauchsartikel

soll die Alleinvertreterstelle

an energischen Herrn f. die Stadt Weissenfels nebst Stadt- und Landkreis vergeben werden. Erforderl. Garantiesumme, die aber zurückvergütet wird, ca. M. 750,-. Glänzende Existenz!

Näheres nur ernstest Interessenten unter Fa. N. 413 an Rudolf Mosse, Berlin W., Tauentzienstr. 2.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnis unseres Lieben Entschlafenen

Franz Gaudigs

sagen wir Herrn Pastor Leitzman für die trostreichen Worte am Grabe, sowie denen, die dem Entschlafenen das letzte Geleit gaben und den Sarg so reich mit Blumen schmückten, unsern herzlichen Dank.

Teuchern, den 17. Mai 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wirtschaftlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Abonnementpreis: Die fünfzehntägliche Ausgabe 20, Monatspreis 60 Pf.

Abonnementpreis in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Beizpreis 10 bis einschließlich bismal 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Erscheint wöchentlich 8 mal, nach zwei Monaten, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Wirtschaftlicher Beizpreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,00 RM. von unseren Seiten ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den Briefträger 1,74 RM.

Wirtschaftliche und monatliche Belege werden außer in der Geschäftsstelle, Beizpreis 10, auch von unseren Seiten in allen Postämtern angenommen.

Wirtschaftliches Verhandlungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 59.

Dienstag, den 20. Mai 1919.

58. Jahrgang.

Die Völkermoral.

Die Entente will bekanntlich eine Anklage gegen den früheren deutschen Kaiser schmieden wegen Verstoßes gegen die internationale Moral. Dabei haben die Entente-Regierungen selbst sich solche Verstoße gegen die Völkermoral und gegen die Heiligkeit der Verträge zu Schulden kommen lassen. England und Frankreichs unbedingte Aktionen sind voll davon, und auch Amerika hat sich keineswegs immer in den Schranken der Völkermoral gehalten. Aber mit der Aufhebung der Völkermoral, bezogen nur auf unsere Völkermoral, was handelt es sich dabei nur um die Hauptanwendung auf die heutige Lage?

Die Hungerkardade, die England nur gegen Deutschland beim Beginn des Weltkrieges einführte, und mit der es von neuem für den Fall droht, daß wir uns endgültig weigern sollten, unmögliche Friedensbedingungen zu unterschreiben, hat die Völkermoral in der Tat zu Grunde gerichtet. Die Entente gegen die Bureau zur Anwendung gebracht, deren Frauen und Kinder in Konzentrationslagern aufammengepfercht wurden. Als die Huren im Sommer 1902 sich zur Unterwerfung entschloßen, begnadeten sie diesen Schritt ausdrücklich damit, daß es gelte, das Leben ihrer Frauen und Kinder zu erhalten. Wir haben also, was England im Jahre 1902 getan hat, auch uns vorgenommen zu tun, wenn wir uns nicht fügen. Frankreich hat es dabei auf seiner Seite. Aber wir dürfen doch annehmen, daß Amerika es als einen unerschütterlichen Verstoß der Entente gegen die Völkermoral betrachten würde, wenn diese neue Hungerkardade bis zum Herbst gegen die Völkermoral, denn es geht denn doch nicht an, ein Volk von 60 Millionen Menschen als Hunger-Beute auf die Straße zu bringen. Was dann die Verpeisung anbelangt, ist zudem nicht abzulehnen.

Demnach wird sich die Entente nicht viel um die Völkermoral kümmern, wenn es sich um ihren Willen handelt, und wir haben also damit zu rechnen, daß man die Dummheiten zur Befestigung unserer Ernährung ansetzen wird, wenn wir nicht unterliegen, was unmöglich ist. Es ist unerschütterlich, daß die Entente mit ihren Völkermoralen ganz Deutschland besetzen kann, denn es fehlt bei uns an Mitteln für Ernährung und Befestigung solcher Soldaten und auch gegen die Völkermoral, denn es würde schließlich auf die Verpeisung von Deutschland hinauslaufen, aber wir hätten schließlich ein Mittel dagegen, wir erfüllen nämlich die Abmachung, die die Entente uns unmöglich ist. So hat die Türkei sich heute noch die Kriegsschulden nicht bezahlt, die es aus dem Jahre 1877-78 an England zu leisten hatte. Was sich daraus ergeben würde, das müßten wir im schlimmsten Fall an uns heranommen und hätten dann noch die Verlegung auf die Völkermoral, die verbietet, einen zahlungsunfähigen Schuldner den letzten Pfennig zu nehmen. Das sind die Erwägungen, die sich einstellen, wenn die Entente die Bestimmungen gegen die internationale Völkermoral spricht. Clemenceau sagt freilich, daß das Recht nicht nehmen, die Bedingungen für Deutschland festzusetzen. Nun, wir werden sehen, wer stärker ist, er, oder der Appetit an die ihm selbst proklamirte Völkermoral. H. O.

Abänderungen der Blockade.

Der internationalisierte Wirtschaftskrieg in Paris verpflichtet eine Erklärung über die Aufhebung der Blockade gegen Deutschland.

Es wurden danach Maßnahmen getroffen, um die Blockade gegen Deutschland unverzüglich in vollem Umfang aufzuheben, sobald Deutschland in formeller Weise den Friedensvertrag angenommen haben wird. Die zu diesem Zweck folgenden provisorischen Abänderungen hinsichtlich der Blockade auf die Dauer des Waffenstillstandes vorzuziehen. Die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland ist freigegeben, und zwar soll sie eine monatliche Ration von 30.000 Tonnen betragen, von 70.000 Tonnen Getreide nicht übersteigen. Die Lebensmittel, welche die Nationen nicht übersteigen, können von jedem Lande nach Deutschland ausgeführt werden. Die aus neutralen an Deutschland angrenzenden Ländern eingeführten Lebensmittel sind dieser Ration nicht eingerechnet. Seit dem 22. März belief sich die aus allen neutralen und assoziierten Regierungen nach Deutschland gelangende Lebensmittelmenge auf 550.000 Tonnen, von denen ungefähr 230.000 Tonnen bereits abgefertigt wurden.

Es steht Deutschland frei, alle Lebensmittel, Waren, Gegenstände, welche es begehrt, durch ein eigenes Schiffe, die Einfuhr von Gold, Silber und Werten, sowie die von Kriegsmaterialien zu verhindern, andere Waren hingegen sich zu beschaffen. Aufhebung auf die Ausfuhr über See haben sich die alliierten Regierungen ein gemeinsames Abkommen erzielt, auf dem Grund der Völkermoral.

weisen und gewissen Beschnitt ein vorbehalten. Die Abänderungen über Waren und Personen in neutralen Ländern werden aufgehoben. Alle hinsichtlich des Handels und der Verbindung mit solchen Häfen und Personen gemachten Einschränkungen treten außer Kraft. Die Ausfuhr soll im großen Maße von allen Formalkontrollen befreit sein, wenn von den Regierungen der neutralen Länder bezüglich der Abänderung der Warenabfuhr der aus Deutschland eingeführten Artikel den assoziierten Regierungen eine allgemeine Garantie gegeben wird. Weiter ist die Ermöglichung zur Einfuhr der in deutschen Bergwerken bringenden Materialien erteilt. Es sollen Maßnahmen getroffen werden für den demnächstigen Transport von Rohmaterialien nach Deutschland unter der Bedingung der Beschaffung dieser Materialien. Die wirtschaftliche Schwerkraft bei der Einfuhr ist die finanzielle Frage.

Drohungen der Entente.

Im englischen Unterhause sagte das Mitglied des engeren Kriegskabinetts, Lord Curzon, in einer Rede, daß die Alliierten in jeder Weise ihre Vorbereitungen getroffen hätten, falls die Deutschen sich weigern sollten, den Friedensvertrag zu unterschreiben. Es würde in seine wesentliche Aufgabe sein, die finanziellen Folgen zu verhindern.



am Abend ein großes Essen gab. Nach einer Besichtigung der Truppen begab ich mich am Sonntag nach Bitten und Baden weiterzureisen, um auch der belgischen Seite einen Besuch abzustatten. Nach dem „Echo de Paris“ will noch auch die französische Armee in Elsaß-Vorbringen und im Rheinabschnitt inspektieren.

Berichtigungen des Vertragsentwurfes.

Nach einer Meldung aus Versailles hat Präsident Clemenceau der deutschen Delegation eine Reihe von Berichtigungen zu dem Entwurf des Friedensvertrages mitgeteilt. Die meisten betreffen die auf geringfügige Berichtigungen der russischen Seite. Dieser Berichtigungen haben jedoch eine nicht unerhebliche Bedeutung, da sie den Sinn gewisser Teile des Vertrages ändern. Die erste bezieht sich auf die von uns nach der russischen Revolution im November 1917 geschlossenen Verträge. Nach dem ursprünglichen Text waren alle Verträge, die wir seit dieser Revolution mit allen Regierungen oder legitimen Gruppen in dem Gebiet des ehemaligen russischen Reiches geschlossen hatten, ungültig, während die neue Fassung nur die Verträge mit der maximalistischen Regierung in Russland für ungültig erklärt. Unsere Verträge mit der Ukraine, Finnland usw. würden durch diese neue Fassung nicht verändert. Die zweite Berichtigung ändert die Bestimmung, nach der die Alliierten die bereits geräumten Gebiete Deutschlands sofort wieder besetzen können, wenn wir irgendwelche Bedingungen des Vertrages nicht einhalten, indem sie sagt, daß diese Wiederbesetzung eintritt, falls Deutschland sich weigert, eine Bedingung des Vertrages einzuhalten.

Gegen den Vernichtungsfrieden.

Berliner Protokoll. Nach dem Protokoll über die Verhandlungen gegen den Vernichtungsfrieden.

wolfsrieden hatte in Berlin die deutsche Volksversammlung ergriffen. In A. sprachen drei wichtige Männer, Geheimrat Gumbel, Professor Gumbel (Bromberg) und Dr. Klotz. Überall wurde eine Entscheidung angenommen, in der es u. a. heißt:

„Es wäre gewissenloser Völlerei, deutsches Land und deutsche Volksgenossen der Fremdenherrschaft preiszugeben oder durch die Uebernahme unermesslicher Lasten den Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft unmöglich zu machen.“

Die Berliner Volksversammlung erließ eine längere Erklärung. Sie spricht darin die Erwartung aus, daß die Weltregierung seinen Vertrag unterzeichnen werde, der, wie der vorliegende Entwurf es will, die Souveränität Deutschlands zum leeren Schein mache und seine wirtschaftliche Zukunft vernichte. Weiter wird in der Erklärung u. a. ausgeführt: Die in dem Versailleser Entwurf vorgezeichnete Neuordnung der Kriegsanarchie hinter die ausländischen Verpflichtungen hätte gar unaussprechlichen Folgen der Zusammenbruch nicht nur von zahllosen Arbeitslosen, darunter von kleinen und kleinen Sparern, sondern auch von Kreditinhabern, Sparkassisten, Säckungen und inbaldigen Umständen aller Art. Damit wäre der Untergang des gesamten deutschen Wirtschaftslebens besichert.

Eine Versammlung der Ausländer in Berlin hat folgende Entscheidung angenommen: „Die in Berlin anstehenden Ausländer richten an das Gewissen der Völker einen flammenden Protest gegen den schamvollen Frieden von Versailles, der ein Völkermord ist. Die in Versailles auf dem Tross und Gläubigen der Kriegsgenossen in der Heimat nicht mit uns ihre Stimme erheben, daß ein neuer, gerechter Frieden zustande komme.“

Die Abgeordneten des Reiches.

Auf Einladung des Reichskommissars für Ost- und Westpreußen treten die Mitglieder der Deutschen und preussischen Nationalversammlung der Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Bromberg, wie auch Königsberg gemeldet wird, demnächst in einer gemeinsamen Tagung zu einer Aussprache über die Differenzen zusammen.

General v. Below in Thorn.

In Thorn traf zur Besichtigung der zurzeit dort stehenden militärischen Verbände und des eingezogenen thornischen Reserveregiments der Kommandierende General des 17. Armeekorps, General Otto v. Below, ein. Es fand eine große militärische Feiernstimmung statt, bei der ein großangelegter Angriff auf die Ost- und Nordfront der Stellung Thorn markiert wurde. Nach abgegebener Parade erfolgte geschlossener Durchmarsch der Truppen durch die Stadt.

Der Deutsche Vorkriegsrat des Landkreises Thorn steht in einem Bund mit den wichtigsten Friedensbedingungen der Welt ab und fordert Maßnahmen für bewaffnete Widerstand und Behinderung der alliierten Truppen und Waffentransporte.

Protest der Unabhängigen in Oberschlesien.

Das Verhalten der Parteiliche der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei findet in Oberschlesien schärfsten Widerstand. In einer Sitzung in Breslau, in der der Minister des Innern, Schein, anwesend war, sprach sich der Führer der ober-schlesischen Unabhängigen, Rechtsanwalt Kistenhagen, für die Einigkeit aller Parteien im Interesse der Friedensbedingungen aus. Die Haltung der Berliner „Freiheit“ werde von den ober-schlesischen Unabhängigen nicht verstanden.

In einer nach dem Sitzungsraum des Provinziallandtags in Breslau gehaltenen Versammlung von Männern aus allen Schichten und Berufen der Provinz, gab

Minister Heine.

der auf Informationszwecken nach Oberschlesien gereist war, eine Erklärung über die Differenzen ab. Er betonte vor allem, daß die Regierung entschlossen sei, kein Stück deutschen Landes abzutreten, aber die innere Geschlossenheit des gesamten Volkes in der Not des Vaterlandes brauche, um nach außen hin mit Erfolg bestehen zu können. Diese Wiltzungen müßten schließlich in gemeinsamer Arbeit und im Vertrauen auf die Zukunft des Vaterlandes.

Ausstellungen aus dem Westen.

Eine gewaltige Kundgebung veranstaltete die C. F. in der Provinz West über Hunderttausende Personen füllten den weiten Burgplatz und die angrenzenden Straßen. Oberbürgermeister Dr. Aufhäuser erhob in flammenden Worten Protest gegen den Gewaltfrieden. Die Rede und eine entsprechende Entscheidung fand stürmische Zustimmung der Riesenmenge.

In Düren wurde im Stadttheater eine von etwa 12.000 Anhängern aller Parteien besetzte Parteiverammlung abgehalten. Nach Vorträgen von Rednern der verschiedenen Parteien wurde eine begeisterte aufgenommene Entscheidung gefaßt, worin ein den Willkürlichen 14 Punkten zugrunde liegendes Verbot der Gewaltfreiheit gefordert wurde.